

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 7-8: Sozialpädagogik : ein Berufsbild im Wandel

Artikel: "Achtung und Wertschätzung gegenüber der Person, und den Fokus auf die Sache dahinter richten"
Autor: Bleiker, Philipp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-886027>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

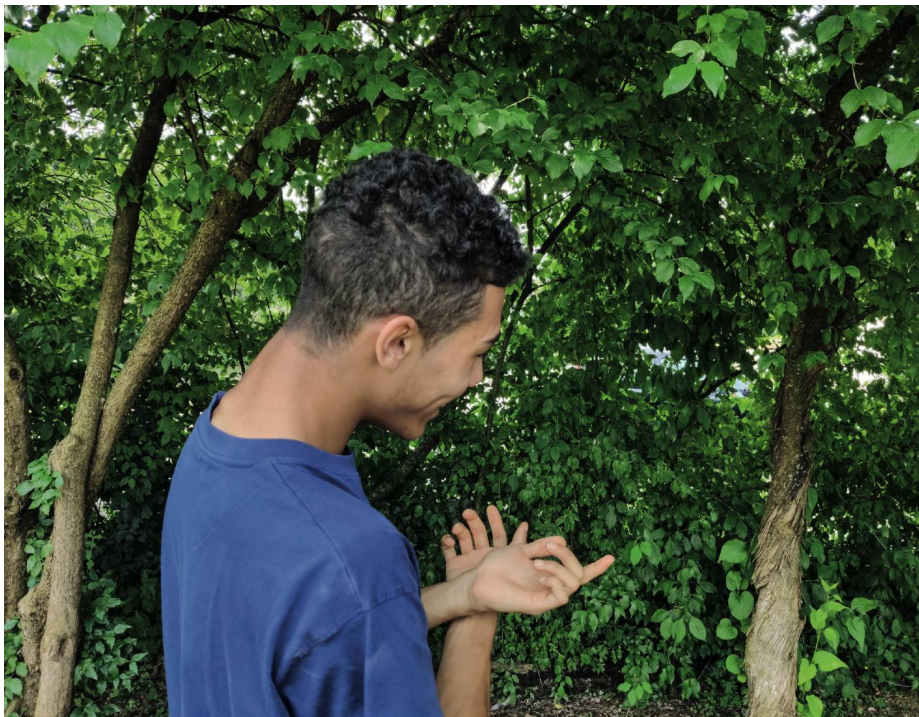
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der 18-jährige Alex machte nicht nur gute Erfahrungen mit Sozialpädagogen. Sein Wunsch an sie: «Dass sie wirklich zu verstehen versuchen.» Foto: S. Dubach

Lutscher in den Mund, überlegt ein wenig. Dann setzt er sich gerade hin: Genau, ein absolutes No-Go ist es für ihn, wenn jemand etwas verspricht und es dann nicht einhält. «Auch das habe ich schon erlebt.»

Wenn er Sozialpädagoge wäre, wie würde er es denn machen? Alex grinst und schüttelt erstaunt den Kopf, das hat er sich so noch nicht überlegt. Doch es kommt ihm erstaunlich schnell in den Sinn: «Ich würde nicht strafen, ausser wenn immer wieder erfolglose Auseinandersetzungen stattfinden.» Sozi-

alpädagogen könnten ja auch in den Berichten nachlesen, was vorher passiert sei, und könnten sich so besser in die Jugendlichen hineinversetzen.

Humorlos und langweilig geht gar nicht

Und dann könnten sie anfangs ein wenig lockerer sein, nicht gleich krass einfahren, und lieber mal etwas nachfragen, zu verstehen versuchen. Tun sie das denn nicht? «Nein, oft tun sie nur so, als ob sie etwas verstehen möchten.» Verstanden fühlen sich die Jugendlichen dann nicht wirklich, sagt Alex. Dann könnte man nämlich viel besser Kompromisse suchen und aufeinander eingehen. Immerhin, bei seinen Bezugspersonen erlebte er den einen oder die andere, die sich wirklich um ihn als Person bemühten. Ob Mann oder Frau spielt für Alex dann keine Rolle, Hauptsache, die Art stimmt, die Echtheit.

Was für ihn jedoch gar

nicht geht, sind Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen ohne Humor, solche, die alles ernst nehmen und langweilig sind. «Der Ton und die Mimik machen sehr viel aus», erklärt er. «Daran merkt man, dass jemand es wirklich gut meint.» Tatsächlich habe er auch solche erlebt. Am Anfang seiner Heimlaufbahn

«Das Gefühl, echt verstanden zu werden, hätte mehr geholfen als vorwurfsvolle Fragen.»

Philipp Bleiker, 33, Vater von drei Kindern, arbeitet im Massnahmenzentrum Kalchrain in Hüttwilen TG



«Achtung und Wertschätzung gegenüber der Person, und den Fokus auf die Sache dahinter richten»

Genau ein halbes Jahr lang arbeitete Philipp Bleiker in seinem Beruf als Automatiker, dann wurde es ihm, dem Sohn eines Landwirts, zu eintönig. Der Zivildienst in einer Institution für Menschen mit mehrfacher Beeinträchtigung

weckte sein Interesse. «Aber ich war noch nicht so weit.» Weitere Zivildiensteinsätze im Sozialbereich begeisterten ihn, aber nach einem Englandaufenthalt war er immer noch ratlos: Sollte er Landwirt werden oder Sozialpädagoge?

Eine Stellenausschreibung half ihm entscheiden: Er liess sich am Massnahmenzentrum Kalchrain zum Landwirt ausbilden. Die agogische Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die schon etliches auf dem Kerbholz haben, forderte ihn heraus und faszinierte ihn. Aber nach viereinhalb Jahren fand er es an der Zeit, noch intensiver mit ihnen zu arbeiten: Er liess sich zum Sozialpädagogen ausbilden.

Den Entscheid bereut er nicht. Aber: «Die Arbeit ist viel komplexer geworden, die Jugendlichen über die Arbeit zu packen,

war einfacher.» Jetzt müsse er mit ihnen Deliktaufarbeitung machen, konkrete Probleme bearbeiten und Veränderungen messen. «Aber es ist enorm spannend», sagt Philipp Bleiker: «Mehr Fachwissen hilft mir zu verstehen, welche Faktoren warum zu einer Situation beitragen.» Ihm gefällt es, psychologisches Wissen mit einzubeziehen, hinter die Fassaden zu schauen und gemeinsam stützende Faktoren zu bilden.

Manchmal allerdings müsse man mit wenig zufrieden sein. «Ungefähr 99 Prozent Input gegenüber einem Prozent Wertschätzung» erlebt er in seiner Arbeit: Er müsse Sinn und Zufriedenheit darin finden, Menschen zu unterstützen und mit ihnen Selbstwirksamkeit zu bilden, welche sozial verträglicher sei. «So lernen sie, Eigenverantwortung zu übernehmen, für sich selbst, der Umwelt und Gesellschaft gegenüber.»

Einen anderen Arbeitsbereich könnte er sich nach seinem Abschluss nächstes Jahr durchaus vorstellen, aber auch dort wird er seine Haltung beibehalten: «Achtung und Wertschätzung gegenüber der Person, und den Fokus auf die Sache richten, die dahintersteckt.»